Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 10. Mai 1888. Nr. 217.

Vom Kaiser.

Berlin, 9. Mai.

Die leichte Besserung im Befinden des Kaisers hält auch heute an. Das Abendfieber hielt sich gestern in recht engen Grenzen (38,3), und die Nacht verlief befriedigend. Die Ruhe war zwar öfter durch Auswurf unterbrochen, der hohe Patient schlief aber doch im Ganzen ziemlich viel und erwachte heute Morgen fieberfrei. Auch um 9 Uhr, zur Stunde der ärztlichen Konferenz, dauerte der fieberfreie Zustand an, und der Körper hatte die Normaltemperatur, 37,5. Auch ein Wechsel der Kanüle hat heute Morgen wieder stattgefunden. Sir Morell Mackenzie setzte — im Beisein des Geheimraths Bardeleben — die neue Aluminium-Kanüle ein. Die Prozedur ging glatt und rasch, ohne jeden Zwischenfall und ohne Beschwerden für den hohen Patienten vor sich und beanspruchte kaum eine halbe Minute. Die heute eingesetzte Kanüle hat genau Länge und Form der herausgenommenen, ein Beweis, daß seit dem jüngsten Kanülenwechsel keine irgend wesentlichen Veränderungen im Wundkanal und im Kehlkopf zu konstatiren sind. Die Eiterung vermindert sich zwar, ist aber immer noch ganz erheblich. Der Appetit ist seit gestern nicht besonders rege und selbstständig, gleichwohl nimmt der Kaiser mit Geduld und Selbstbezwingung das Quantum Nahrung zu sich, das die Aerzte zur Erhaltung der Kräfte für nöthig erachten. Die Verdauung ist andauernd gut, auch dann, wenn der Monarch die Speisen ohne sonderlichen Appetit zu sich nimmt. Die Kräfte haben sich seit gestern wieder merklich gehoben; doch hält — nach schon öfter wiederholten Beobachtungen — die Besserung der Stimmung bei dem hohen Patienten nicht immer gleichen Schritt mit dem Anwachsen des Kraftgefühls, und diese Beobachtung ist auch gerade heute wieder zu machen. Die Aerzte haben es deshalb und in Anbetracht der zweifellosen Kräftezunahme für gerathen erachtet, dem Kaiser heute das Aufstehen oder wenigstens das Vertauschen des Bettes mit dem Sopha zu gestatten.

Eine Bulletin-Ausgabe wurde angesichts des nicht beunruhigenden und eine momentane Gefahr ausschließenden Allgemeinbefindens heute nicht für nöthig erachtet; die Andauer des gegenwärtigen Zustandes vorausgesetzt, wird auch morgen kein Bulletin erscheinen.

Nach Mittheilungen, die dem „B. T." zugehen, hat der Kaiser bereits um 10½ Uhr, von der ärztlichen Erlaubniß Gebrauch machend, sich aus dem Bett nach dem Arbeitszimmer auf das Sopha bringen lassen, woselbst, bei geringer Eiterung, der fieberfreie Zustand anhielt.

Um den Kaiser die Treppen hinunter- und hinauftragen zu können, wird ein Stuhl von ganz besonderer Konstruktion angefertigt; dieser Stuhl wird zunächst dazu dienen, die Beförderung des Monarchen nach dem Zelt zu erleichtern, welches gestern im Park aufgestellt worden ist.

Gegen 11¼ Uhr erschien die Frau Kronprinzessin mit ihrem ältesten Sohne zum Besuch im Charlottenburger Schloß, kurze Zeit darauf traf auch der Kronprinz, vom Exerzieren kommend, zu Pferde daselbst ein.

Der Hofbericht meldet: Der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Tages im Schlosse zu Charlottenburg mehrere Vorträge entgegen und arbeitete Vormittags von 11 Uhr ab mit dem Chef des Zivil-Kabinets, Wirkl. Geheimen Rath v. Wilmowski. Im Laufe des Vormittags statteten die Frau Kronprinzessin und später der Prinz Heinrich von Preußen und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen den kaiserlichen Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg Besuche ab.

Morgen Vormittag, am Himmelfahrtstage, findet bei den kaiserlichen Majestäten in der Kapelle des Schlosses zu Charlottenburg wieder ein Gottesdienst statt, welcher vom Oberpfarrer Müller aus Charlottenburg abgehalten werden wird, während der sogenannte kleine Domchor die liturgischen Gesänge ausführt.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Die Reise der Kaiserin nach den Ueberschwemmungsgebieten in Westpreußen wird, wie aus Charlottenburg gemeldet wird, nicht eher erfolgen, als bis im Befinden des Kaisers eine Dauer versprechende Besserung eingetreten ist. In Danzig war nach Berichten von dort gestern Vormittag die Benachrichtigung von dem Aufschub der Reise eingetroffen. Heute Morgen 8 Uhr unternahm die Kaiserin, nachdem sie vorher sich persönlich von der fortschreitenden Besserung in dem Befinden ihres hohen Gemahls Gewißheit verschafft hatte, mit den Prinzessinnen Viktoria und Sophie einen Spazierritt nach der Jungfernhaide, auf welchem der Oberhofmeister Graf Seckendorff die Damen begleitete. Um 9¼ Uhr traf die Kaiserin mit den Prinzessinnen wieder im Schlosse ein.

— Der Kronprinz begab sich gestern früh 7½ Uhr nach dem Exerzierplatz an der Tempelhofer Chaussee, wohnte daselbst längere Zeit den Truppenübungen bei und kehrte von dort Mittags 12 Uhr zur Stadt zurück. Gleich darauf arbeitete derselbe dann längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und empfing mehrere Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen. Um 6 Uhr Nachmittags waren von den kronprinzlichen Herrschaften der Prinz Heinrich, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode und Gemahlin und Prinz und Prinzessin Heinrich Reuß mit Einladungen beehrt worden. — Am heutigen Vormittage um 7½ Uhr ritt der Kronprinz nach Spandau, um daselbst der Besichtigung der Bataillone des 4. Garde-Regiments z. F. beizuwohnen.

— Prinz Heinrich wird, wie aus Essen gemeldet wird, morgen Abend dort eintreffen, am Freitag die Krupp'sche Fabrik besichtigen und dann den Schießübungen in Meppen beiwohnen.

— In den Ausschüssen des Bundesrathes nehmen die Berathungen über die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter die meiste Zeit in Anspruch. Die Ausschüsse haben bisher alle Entwürfe über die Arbeiterversicherung einer eingehenden Durcharbeitung unterzogen, und dasselbe geschieht mit dem neuen Entwurfe, dem Abschlusse der sozialreformatorischen Versicherungsgesetzgebung. Bei dem Umfange der Altersversicherung ziehen sich die Berathungen in die Länge, und es ist vorauszusehen, daß sie den laufenden und auch noch den nächsten Monat in Anspruch nehmen. Da der Bundesrath die Sommerpause nicht eher zu beginnen gedenkt, als bis der Entwurf erledigt ist, so gilt es für wahrscheinlich, daß die Sitzungen, wie in den vorhergehenden Jahren, bis in den Anfang Juli hineindauern.

— In den Zeitnngen macht augenblicklich eine Notiz des „Frankfurter General-Anzeigers" die Runde, welche über eine angebliche Unterhaltung des Fürsten Bismarck mit „zwei hervorragenden Persönlichkeiten des Auslandes" Bericht erstattet. Danach hätte der Kanzler sich dahin ausgesprochen, daß keinerlei Friedensstörung in nächster Zeit zu befürchten sei. Er sei vollständig über die Absichten des Zaren unterrichtet und wisse, daß den Bogdanowitsch, Ignatiew und sonstigen panslawistischen Führern kein Einfluß auf die auswärtige Politik zugestanden werde. Den Boulangismus aber hätte unser Reichskanzler mit der Bemerkung abgefertigt, daß derselbe für Deutschland ohne Bedeutung sei. Dieser Bericht wird heute in der „Nordd. Allgem. Ztg." entschieden dementirt. Das Blatt bemerkt: „Es werden dem Reichskanzler verschiedene Aeußerungen über die politische Lage in den Mund gelegt, die vollständig aus der Luft gegriffen sind. Ein Blatt schreibt, wenn die bezügliche Reporter-Notiz nicht wahr sei, so sei sie immerhin gut erfunden. Nicht einmal diese Stütze bleibt; die Erfindung ist in dem vorliegenden Falle für jeden Anderen als den Unwissenden widersinnig und schlecht. Es ist nicht die Art des Fürsten Bismarck, seine Meinung auf Schleichwegen zum Markte der Oeffentlichkeit zu tragen. Wem ehrlich daran liegt, die Ansichten des deutschen Reichskanzlers über die heutige Lage kennen zu lernen, der suche sie in seiner Rede vom 6. Februar d. Js., aber nicht in unverbürgten, zu unlauteren Zwecken ausgebeuteten Zeitungs-Notizen."

— Die gesammte baierische Presse widmet dem verstorbenen General von Pranckh ehrende Nachrufe. Es wird vor Allem an die Verdienste erinnert, welche Freiherr von Pranckh als Kriegsminister sich nach dem Kriege von 1866 um die Reorganisation der baierischen Armee erworben hat, und der warme Patriotismus hervorgehoben, mit welchem er im Jahre 1870 vor der Kammer für die Betheiligung Baierns am deutsch-französischen Kriege eintrat. Auch am Abschluß der Versailler Verträge und am Eintritt Baierns in das deutsche Reich war Pranckh, der vom König Ludwig II. nach Versailles gesandt worden war, hervorragend betheiligt.

— Im Bundesrathe wird nächstens der Antrag Preußens auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg, den Gemeindebezirk Slamen und den Gutsbezirk Kolonie Heinrichsfeld auf ein weiteres Jahr zur Berathung kommen. Der gegenwärtig dort bestehende kleine Belagerungszustand läuft am 23. Mai ab und wird bis dahin 1889 verlängert. Die Ausnahme-Maßregel in Spremberg erstreckt sich nur auf Genehmigung von Versammlungen und auf Ausweisungen. Das Waffentragen wird davon nicht berührt.

— Der Vorsitzende des Zentral-Vereins der Spiritus-Interessenten, Herr Fritz Lehment in Kiel, beruft zu Montag eine General-Versammlung nach Berlin zur Berathung der gestern mitgetheilten Anträge gegen die Spiritus-Monopol-Bank.

— Das Projekt der Bildung einer allgemeinen Feuerversicherung für die Fabriken, welches seit längerer Zeit in den Kreisen der Industriellen Deutschlands geplant wird, soll in seinen Vorbereitungen so gefördert sein, daß es demnächst bestimmte Gestalt annehmen wird. Die Versicherung beruht auf Gegenseitigkeit, und zwar nur für die Betriebe der Betheiligten. Das Statut und die allgemeinen Bedingungen der Versicherung sind bereits entworfen.

— Im Abgeordnetenhause tagte heute allein die Spezialkommission zur Vorberathung des von freisinniger Seite eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. den Schutz der Landwirthschaft gegen Hochwild.

— S. M. Schiffsjungenschulschiff „Ariadne", Kommandant Kapitän z. S. Barandon, ist am 7. Mai cr. in Norfolk eingetroffen und beabsichtigt, am 15. Juni cr. die Reise wieder fortzusetzen.

— Ein neuer französischer Kreuzer, der „Cecille", ist soeben in Toulon vom Stapel gelassen worden. Er ist ganz aus Stahl und hat eine Länge von 122 Meter. Das Vordertheil hat die Form eines Spornes. Das Schiff besitzt 4 Thürme, 16 Kanonen, 1 gepanzerte Batterie, 4 Torpedowurf-Röhren und zahlreiche Revolverkanonen, System Hotchkiß. Die Maschinen erzeugen 6500 und selbst 9100 Pferdekräfte, die eine Schnelligkeit von 19 Knoten per Stunde erzielen können. Die Beleuchtung des Schiffes ist durchgehends elektrisch. Neu an dem Bau dieses Schiffes ist die doppelte, mit Cellulose gefüllte Hülle. Dieses leichte Schiff hat bekanntlich die Eigenschaft, aufzuquellen. Wenn eine Kugel in das Schiff dringt und ein Loch bohrt, bläht sich die Cellulose auf, schließt das Loch und verhindert den Eintritt von Wasser. In Folge dessen werden die Stahlplatten fast entbehrlich und das derart ausgestattete Schiff kann nicht untersinken. Die Kosten des „Cécille" beliefen sich auf 8,000,000 Franks; das Schiff gehört aber auch zu den mächtigsten französischen Kreuzern.

Altona, 8. Mai. Ein großer Zuzug fremder Maurer, die sämmtlich von Kopenhagen eintreffen und deren Zahl auf 4000 geschätzt wird, hat in letzter Zeit hier stattgefunden. Dieselben geben als Grund ihrer Uebersiedelung die gegenwärtig in Kopenhagen herrschende Arbeitslosigkeit wegen der dort fast ganz ruhenden Bauthätigkeit an und wollen sich hier und in Hamburg Arbeit suchen. Der Zuzug, dem noch ein solcher von Zimmerleuten und Bautischlern folgen soll, kommt den gegenwärtig geplanten Streiks sehr ungelegen, denn daß die fremden Arbeiter meistentheils Beschäftigung gefunden haben, geht daraus hervor, daß sich hier etwa 3500 Maurer aus Kopenhagen bei der Allgemeinen Krankenkasse haben einschreiben lassen.

Ausland.

Brüssel, 7. Mai. Der Finanzminister Beernaert legte der Kammer heute einen Gesetzentwurf vor, wonach der Staat den belgischen Erzeugern, welche die Pariser Ausstellung im nächsten Jahre beschicken wollen, mit 600,000 Fr. behülflich sein soll.

Paris, 7. Mai. Nach dem Annuaire de l'Armée française pour 1888, der französischen Rangliste, welche vor Kurzem zur Verausgabung gelangt ist, beträgt die Gesammtzahl der Offiziere und Beamten des französischen Heeres etwa 62,800. Hiervon entfallen auf die Infanterie, einschließlich der hors cadre gestellten, 11,365 Offiziere und auf die Reiterei 3386. Die französische Infanterie setzt sich gegenwärtig zusammen aus 162 Linien-Regimentern zu je 3 Bataillonen, 30 Jäger-Bataillonen zu je 5 Kompagnien einschließlich einer Depotkompagnie, 8 Zuaven-Regimentern zu je 4 Bataillonen und 2 Depot-Kompagnien, 4 algerischen Tirailleurs-Regimentern zu je 4 Bataillonen und einer Depot-Kompagnie, 2 Fremden-Regimentern zu je 4 Bataillonen und 2 Depot-Kompagnien, sowie 3 Bataillonen leichter afrikanischer Infanterie. Die Infanterie verfügt somit über 2280 Friedens-Kompagnien (das deutsche Heer umfaßt nur 2136 Kompagnien Infanterie). Die Errichtung der Alpenjäger-Bataillone steht zur Zeit noch aus, es sollen deren 12, jedes zu 6 Kompagnien, errichtet werden, wodurch die Zahl der Kompagnien auf 2352 steigen würde. Durch die im letzten Jahre eingetretene Vermehrung der Reiterei besitzt das französische Heer im Frieden jetzt 6 selbstständige Reiter-Divisionen, jede zu 3 Brigaden. Der Stab der neu errichteten Reiter-Division steht in Chalons s. M. Diese Division ist zusammengesetzt aus der 6. Kürassier-Brigade (Niort) mit dem 11. Regiment (Niort) und dem 12. Regiment (Angers); der 5. Dragoner-Brigade mit dem 27. und 28. Regiment (beide nebst Stab im Lager von Chalons); der 2. Husaren-Brigade mit dem 2. Regiment (Lager von Chalons) und dem 4. Regiment (Sampigny). Der Offiziersstand der neu errichteten Reiter-Regimenter weicht insofern von dem der älteren Regimenter ab, als erstere keinen Oberst-Lieutenant, keinen Regimentsreitlehrer (capitaine-instructeur), keinen zweiten Rittmeister der Schwadron und nur einen Major (chef d'escadron) haben. Von den bewilligten 13 neuen Reiter-Regimentern wurden im Herbst v. J. indessen nur 4 errichtet.

Paris, 7. Mai. Ueber den Ausfall der französischen Gemeinderathswahlen tappt man immer noch im Nebel herum. Nur spielt auch hier Boulanger wieder eine Rolle: bei einer Ersatzwahl im Pariser Stadtviertel Javal wurde der boulangistische Kandidat gewählt und in Tulle wurde Boulanger von den Arbeitern der dortigen Gewehrfabrik, denen er sich als Kriegsminister angenehm gemacht hatte, in den Gemeinderath befördert. Die Morgenblätter beschäftigen sich vorzüglich mit der Neubildung der Patriotenliga Deroulèdes, deren Auflösung das „Journal des Debats" verlangt, weil diese Aktionsliga ein Herd der Verschwörung geworden sei, während der „Radical" hervorhebt: diese Liga bestehe vorzüglich aus Bonapartisten, die nun hier als Nothhelfer der — Republik sich brüsteten. „Rappel" bemerkt: diese Menschen, deren Feldgeschrei „Revanche!" war, schreien jetzt: „Revision." Die Franzosen sehen jetzt, daß die erste Derouledesche Bewegung Wichtigthuerei und Schwindel war und daß die jetzige Verbrüderung mit Boulanger Doppelschwindel und Großmannssucht ist. Boulanger tritt am Freitag seine Dankreise an und geht zunächst dahin, wo er einer guten Aufnahme sicher ist; nach Dünkirchen und von dort nach Lille, wo er am Sonnabend in einem Trinkgelage auftreten, dann seine Freunde in den Kohlenwerken von Anzin begrüßen und am Sonntag durch Valenciennes und Cambrai nach Saint Quentin ziehen wird, wo unter Vorsitz des Deputirten Turquet ihm ein großes Festmahl bereitet wird.

Wie die „Korr. Havas" berichtet, sollen die fremden Militärmissionen in diesem Jahre den großen Manövern des 3. Armeekorps beiwohnen. Nach dem vorderhand gefaßten Plan werden diese Manöver in dem Dreieck zwischen

Gournay, Gisors und Beauvais stattfinden. Das 2. Korps wird daran theilnehmen und mit einer Brigade Marine-Infanterie einen Angriffsmarsch auf Rouen unternehmen. Nach einigen Konzentrirungsmärschen wird das dritte Korps dem zweiten entgegengehen, dasselbe zurückstoßen und es zwingen, über die Epte zurückzugehen. Die große Truppenschau wird unter den Mauern von Beauvais gehalten werden.

General Boulanger ist wieder einmal Lügen gestraft worden, und zwar durch den Schneidergesellen Avronsart. Der bessere Theil der öffentlichen Meinung, in der Presse sowohl wie in der Gesellschaft, nimmt keinen Augenblick Anstand, sich auf die Seite des Schneiders zu stellen. Boulanger hatte es diesmal mit einer Widerlegung so eilig, weil er nicht allein gesagt haben sollte, „daß er, da Frankreich für ihn sei, sehr dumm sein würde, wenn er nicht zugriffe“, sondern ihm auch die Aeußerung in den Mund gelegt wurde, „er beabsichtige vor allem das Judenthum zu bekämpfen“. Doch kaum war ihm das Wort entfahren, möcht' er's im Busen gern bewahren — denn es fiel ihm ein, daß zwei seiner eifrigsten Verehrer, der „einzige“ Senator Naquet und Herr Meyer, der Leiter der „Lanterne“, Israeliten sind; daher die Ableugnung. Der jetzt von Ranc geleitete „Mot d'ordre“ nimmt in diesem Streit zwischen Schneider und General folgendermaßen Stellung: „Boulanger behauptet, Avronsart habe gelogen. Wir, die wir Avronsart kennen, behaupten, daß er die Wahrheit gesagt hat. Bei der Wahl zwischen dem republikanischen Arbeiter und dem Manne, der die Briefe an den Herzog von Aumale geschrieben, erklären wir uns für den ersteren, und das wird jeder thun.“ Boulangers Antisemitismus kommt übrigens nicht aus der Stöcker'schen Schule, er soll vielmehr von dem Augenblick datiren, wo Rothschild, mit dem der General anknüpfen wollte, jede Gemeinschaft mit demselben ziemlich schroff von der Hand wies.

London, 6. Mai. Was für einen Raum die Sorge um Heer und Flotte augenblicklich in den Gemüthern der Engländer einnimmt, zeigt das gestrige Festmahl der königlichen Maler-Akademie. Der Prinz von Wales und die Minister wohnten demselben bei und der Minister-Präsident versäumt es bei den Nachtischreden selten, wichtige politische Anspielungen zu machen. Und in der That begann der Präsident der Akademie, Sir F. Leighton, damit, den Ausdruck Boulanger's zu wiederholen, daß es den Krieg herbeiwünschen hieße, wollte man sich nicht darauf vorbereiten. Der Oberst-Befehlshaber, der Herzog von Cambridge, folgte mit der Betheuerung, daß angesichts der furchtbaren festländischen Rüstungen die Regierung für Heer und Flotte zu sorgen habe. Der Marineminister bestätigte dies, rieth aber vor Ueberstürzung, da die „Wiederaufstehung der Marine unter den jetzigen Umständen nur langsam und planmäßig vor sich gehen könne“. Lord Salisbury gab den Vorrednern mittelbar recht, hob aber dabei hervor, daß sich augenblicklich eine vorübergehende Periode von Frieden und Ruhe entwickelt habe. Er drückte sich dabei aus wie folgt: „Betreffs des allgemeinen Zustandes der Dinge möchte ich nur sagen, daß wir uns in einer von jenen gemeiniglich kurzen Zwischenzeiten des Friedens, des äußersten und stillsten Friedens befinden, die betreffs unserer inneren Verhältnisse mehr aus Erschöpfung (der Gladstonianer) herstammt, in äußeren Dingen aber einer anderen Ursache zuzuschreiben ist. Europa steht schweigend am Bette seines mächtigsten, bewundertsten und geschätztesten Monarchen. Wir folgen dem Laufe der Leiden des Kaisers mit lebhaften Hoffnungen und mit dem tiefsten Gefühl für die tragische Wichtigkeit der Krisis, welche wir erleben. Ich darf sagen, daß von keiner Menschenklasse ein größeres Beileid ausströmt als von Verehrern der Kunst; denn es giebt keine wahreren und begeisterteren Schüler hoher Bildung und Kunst in ihren verschiedenen Formen, als der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland.“ Was Salisbury sonst über das Ministerium, die Volksvertretung, die Akademie u. a. m. bemerkte, hielt sich auf der Höhe jener feinen Satire, deren unübertroffener Meister er ist. Das Mahl fand in der Bilder-Gallerie selbst statt, und da Salisbury sich dort den Porträts Gladstone's und anderer gegenübersah, beglückwünschte er sich zu dem Stillschweigen der Bildnisse trotz der sprechenden Aehnlichkeit.

Christiania, 3. Mai. Der Konservator am Museum in Bergen Dr. F. Nansen, der im Verein mit drei Norwegern und zwei Lappländern den Versuch machen will, quer durch Grönland, und zwar von der Ostküste nach der Westküste zu gelangen, hat dieser Tage seine Reise über Leith und Island angetreten. Vom Isafjord im nordwestlichen Island beabsichtigen die Reisenden sich Ende Mai mit einem Robbenfang-Fahrzeuge nach der Ostküste von Grönland zu begeben. Für den Fall, daß dem Schiffe die Landung durch Eis unmöglich ist, wird ein Eisboot mitgenommen, in dem die Reisenden das Land zu erreichen hoffen. Mitgeführt wurden die nothwendigsten Lebensmittel, auch Schlitten, Zelte, Schlafsäcke und Instrumente. Zum Fortbewegen wollen die Leute sich norwegischer Schneeschuhe bedienen, und sind alle Theilnehmer sehr gewandt im Gebrauch derselben. Zweck der Unternehmung ist die Erforschung des Innern Grönlands; an der Westküste sind schon häufiger Forschungsreisen gemacht, so von dem Dänen Jansen, dem Schweden Nordenskjöld und dem Amerikaner Peary, eine Reise quer durch Grönland ist aber noch nie versucht worden. Die Reisekosten für die Nansen'sche Reise bestreitet der Kaufmann A. Gamél in Kopenhagen, der vor einigen Jahren auch die Mittel zu den Eismeerfahrten mit dem Dampfer „Dijmphna“ hergab.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Mai. „Ein toller Einfall“, Schwank in 4 Akten von K. Laufs, hat im Wallner-Theater in Berlin über 100 Vorstellungen hindurch das Publikum herbeigelockt und gelangt heute im Bellevue-Theater zur Aufführung. Unser Lustspiel-Personal wird darin zum ersten Male auftreten und die Feuerprobe bestehen. Die Rolle des Adalbert Bender wird von Herrn Direktor Emil Schirmer dargestellt.

— Dem pensionirten Maschinenmeister Johann Zander zu Swinemünde ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Die Freunde des sel. Generalsuperintendenten D. Jaspis dürfte es interessiren, daß in diesen Tagen wieder ein Bändchen Predigten bei Fr. Andr. Perthes in Gotha unter dem Titel: „Denkmal der Liebe“ von dem Sohne desselben herausgegeben worden ist und den Lesern unseres Blattes nicht erst empfohlen zu werden braucht.

— Auf dem Gute Damhorst bei Bergland (Besitzer Schröder) brach gestern früh Feuer aus, durch welches mehrere Gebäude in Asche gelegt wurden.

— In Schwedt a. O. erschoß sich am Montag der Unteroffizier Paul Reichert von dem dort garnisonirenden 1. brandenburgischen Dragoner-Regiment. R. hatte, wie verlautet, die Eröffnung eines Strafverfahrens gegen sich zu erwarten.

— Vom „Ornithologischen Verein zu Stettin“ erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um baldige Verbreitung:

Ueber eine neue Einwanderung des asiatischen Steppenhuhns, Syrrhaptes paradoxus Pallas, sind uns vom permanenten internationalen ornithologischen Komitee, sowie von den Herren Dr. Blasius, Professor Altum, Taczanowski, Dr. Rey, Major Alexander von Homeyer verschiedene Schriftstücke zugegangen. Da der wesentliche Inhalt sämmtlicher Schriftstücke in dem Schreiben des Herrn Professors Altum enthalten ist, so veröffentlichen wir das letztere und fügen nur noch die Bitte hinzu, um Zersplitterungen zu vermeiden, alle Beobachtungen über das Steppenhuhn gütigst Herrn Dr. R. Blasius in Braunschweig recht bald mittheilen zu wollen.

Genau vor 25 Jahren erschien, durch die anhaltende Dürre aus der Heimath (Steppen der Mongolei, Tartarei, Chinas) vertrieben, im Sommer das Steppenhuhn, Syrrhaptes paradoxus Pall. in großer Menge in Flügen bis zu 80 und 100 Stück in unseren Gegenden, zunächst an den Küsten, sowie auf den dünenreichen Nordseeinseln, und verbreitete sich bald über einen großen Theil des Festlandes bis zu den Pyrenäen. Vorher kannte man es als „europäischen“ Vogel nur aus einem oder anderen ganz vereinzelten Vorkommen im äußersten Südosten unseres Erdtheiles. — Seitdem habe ich nur im Sommer 1878 von dem Auftreten eines einzigen Stückes ♀, erfahren. Es wurde durch einen Schuß einem Raubvogel abgejagt, der es verendet aus den Fängen zu Boden fallen ließ. — Jetzt erscheint es, theils in Flügen, theils vereinzelt wiederum in Menge in unseren Gegenden. Höchst wahrscheinlich hat es bei seinem Rückzuge seine heimathlichen Steppen weithin mit einer Schneelage bedeckt vorgefunden und war um so eher zum weiteren Umherschweifen veranlaßt, als es trotz seines Huhncharakters nicht zu scharren und somit auch bei schwacher Schneedecke nicht zu seiner Nahrung zu gelangen vermag, welche nach den vorgenommenen Untersuchungen lediglich aus Samenkörnern (Wegerich, Klee, Wicke, Gerste u. a.) besteht. Sein Eierstock zeigt sich nach den 3 jetzt von mir secirten Hennen noch schwach entwickelt. Wir können deshalb zuversichtlich erwarten, daß es an passenden Stellen sich zum Brutgeschäft anschicken und, da ja auch die passende Nahrung nicht fehlt, die Jungen aufbringen wird. Somit möge die dringlichste Bitte um Schonung und Schutz des reizenden fremden Flughuhns Entschuldigung finden. Die größeren Sammlungen sind wohl sämmtlich mit Stücken aus 1863 hinreichend versehen. — Die Eier (taubeneiförmig gestreckt, olivengrün mit groben dunkleren Zeichnungen) gehören jedoch zu den größten Seltenheiten, und die Dunenjungen sind meines Wissens noch unbekannt. Ueberhaupt könnte sich Jemand durch genaue Beobachtung des Brutgeschäftes dieses Fremdlings großes Verdienst erwerben. — Im Fluge erinnert seine Gestalt sehr an die der an den pommerschen Küsten ja allbekannten Eisente, Anas glacialis. Seine Flügel weichen von der Form eines Entenflügels nicht wesentlich ab, doch sind die Primärschwingen länger, die Flügelspitze ist länger und feiner ausgezogen; sein fein keilförmiger Schwanz mit den beiden als feine Spitzen weit vorstehenden Mittelfedern hat mit der Schwanzbildung der Eisente die größte Aehnlichkeit, sowie auch der sehr kurze Schnabel und relativ kleine Kopf der letzteren viel zur Gesammtähnlichkeit dieser beiden Vogelarten im Fluge beiträgt. — Also sandfarbene, mit schwärzlichen Punkten und anderen kleinen Zeichnungen übersäete, mit schwarzbraunem Bauchschild versehene, turteltaubengroße, im Fluge den Eisenten ähnliche Vögel wolle man nicht beunruhigen! — Das erste Stück erhielt ich unter dem 22. April aus dem Regierungsbezirk Merseburg, woselbst sich der Fremdling in Flügen von 30—40 Stück auf den Feldern umhertrieb. — Das zweite wurde etwa am 24. April bei Steinort in sehr abgemagertem Zustande ergriffen und ging darauf bald ein. — Das dritte, gut genährt, ist am 29. April in der Gegend von Nordhausen, also Regierungsbezirk Erfurt, erlegt. Alle drei Individuen waren Hennen. — Ich vermuthe, daß die Flüge in Westpreußen ihre Wanderung nach Westen hin fortsetzen und somit bald in Pommern erscheinen werden. — Die Hoffnung, daß wir bei angemessener Schonung der lieblichen Gäste dauernd eine neue Art von Jagdgeflügel in unseren Gegenden zu erhalten erwarten können, kann ich nicht theilen. Aber sie werden sich vielleicht einige Jahre bei uns halten, und auch das wäre für die Wissenschaft gewiß ein großer Gewinn und für die Annalen der Ornithologie wie der Weidmannschaft eine beachtenswerthe Thatsache. Die Behauptung, daß 1863 Alles niedergeknallt sei und dergl. und diese Sandhühner eben deshalb hier ein bleibendes Heim nicht aufgeschlagen hätten, ist nicht völlig berechtigt. Gewiß wurden viele erlegt, die gegen 80 Stück starke Schaar auf Borkum z. B. war schließlich bis auf 60 zusammengeschmolzen. Ihrer Schlauheit wegen jedoch stellte ihnen im Herbst (gegen Ende September) daselbst in den weit gedehnten Dünen Niemand mehr nach; allein diese 60 verschwanden gegen den Spätherbst, ohne daß man erfahren konnte, wohin sie sich für den Winter zurückgezogen haben. Jedenfalls sind sie zum Süden gewandert und haben im nächsten Frühling wiederum die Mongolen begrüßt. Jetzt liegen freilich die Verhältnisse in sofern günstiger, als sie vor Beginn ihres Brutgeschäfts (damals nach demselben) sich bei uns eingefunden haben und höchst wahrscheinlich Junge aufbringen werden, welche vielleicht im nächsten Jahre zum Ort ihrer Entstehung wieder zurückkehren.

Eberswalde, den 5. Mai 1888.

Altum.

(Nach einer uns nachträglich von Herrn Major A. v. Homeyer-Greifswald zugegangenen Nachricht hat sich am 2. Mai ein Flug von 100 Stück S. P. bei Groß-Bünzow und am 3. Mai ein Flug von 12 Stück bei Retzow (beide Güter bei Anklam) gezeigt. Aus dem großen Fluge bei Groß-Bünzow haben sich 3 Stück am Telegraphendraht gestoßen und ist 1 Stück davon lebend in den Besitz des Herrn von Homeyer-Murchin gekommen.)

— Setzt der Absender eines gewöhnlichen Postpackets, gemäß einer Vereinbarung mit dem Adressaten, auf den Abschnitt der Begleitadresse, welcher mit dem Namen und dem Domizil des Absenders ausgefüllt werden kann, einen fremden Namen, um die Post über die Person des Absenders zu täuschen, so liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 9. Februar d. J., darin keine Urkundenfälschung.

Ferien-Kolonien.

Wir werden um Aufnahme folgenden Aufrufs ersucht:

An unsere Mitbürger!

Die hier vor sieben Jahren versuchsweise ins Leben gerufene Versorgung armer schwächlicher und kränklicher Schulkinder während der Sommerferien hat sich in steigendem Maße, besonders seitdem wir damit die Speisung armer Kinder während des Winters verbunden haben, die Zustimmung und Förderung der hiesigen Bevölkerung erworben.

Die Zahl der ausgesandten Kinder, welche im ersten Jahre 42 betrug, hat sich mit den in Stadtkolonien untergebrachten zusammen im vorigen Jahre auf 270 gesteigert.

Die Erfolge des Vorjahrs in physischer, geistiger und sittlicher Beziehung sind hinter denen der früheren Jahre nicht zurückgeblieben.

Das Bedürfniß für unsere Thätigkeit ist auch in diesem Jahre in ungeminderter Stärke vorhanden. Wir richten daher auch wieder an unsere geehrten Mitbürger die herzliche Bitte, uns durch Zuwendung von Geldmitteln rc., welche die Redaktion dieser Zeitung anzunehmen bereit ist, recht kräftig zu unterstützen.

Allen gütigen Gebern werden wir wie bisher über die Verwendung der uns anvertrauten Summen öffentlich Rechnung legen.

Der Bericht über unsere Thätigkeit im vorigen Jahre kann von jedem der Unterzeichneten, wie auch von der Redaktion dieser Zeitung unentgeltlich bezogen werden.

Stettin, im Mai 1888.

Das Komitee für Ferien-Kolonien.

Stadtschulrath Dr. Krosta. Kommerzienrath Schlutow. Rektor Sielaff. Geh. Sanitätsrath Dr. Brand. Stadtrath Couvreur. Pastor pr. Friedrichs. Polizei-Präsident Freiherr v. Müffling. Rektor Schneider.

Aus den Provinzen.

Bütow, 8. Mai. Der Kreistag hat in der Sitzung vom 24. November v. J. beschlossen, denjenigen Dienstboten, welche länger als 5 Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient haben, eine Prämie von 15 Mark aus Kreisfonds in einem kostenlosen Sparkassenbuche verabfolgen zu lassen. Dieser Beschluß ist vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden. — Der Ausschuß der hiesigen Darlehnskasse hat eine Generalversammlung der Mitglieder auf Sonnabend, den 17. Mai c., im Hoffmann'schen Saale anberaumt. In derselben soll der Beschluß vom 18. Februar c. aufgehoben und die Herabsetzung des Zinsfußes von 6 auf 5 Prozent beantragt werden. — Das am 6. d. M. vom hiesigen Männergesangverein veranstaltete Konzert war recht rege besucht. Die Einnahme betrug 119 Mark und werden nach Abzug der Unkosten dem hiesigen Komitee zum Besten der Ueberschwemmten 51,70 Mark überwiesen werden.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: Novität! Zum 1. Male: „Ein toller Einfall.“ Schwank in 4 Akten. — Elysiumtheater: Eröffnungs-Vorstellung. „Don Cesar.“ Operette in 3 Akten.

Freitag. Bellevuetheater: Zum 2. Male: „Ein toller Einfall.“ — Elysiumtheater: „Die Himmelsleiter.“ Gesangsposse in 4 Akten.

Vermischte Nachrichten.

— (Aus der Maurer-Praxis.) Maurer (sitzt auf dem Gerüste und zieht an einer Zigarre): „Wenn jetzt der Glimmstengel nit bald a Luft kriegt, so fang' ich zu arbeiten an.“

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Staßfurt, 9. Mai. Bei dem Umbau des Riebeckschachtes sind durch theilweisen Einsturz 18 Arbeiter verunglückt.

Wien, 9. Mai. Der Liechtenstein'sche Schulantrag kommt in der jetzigen Session nicht mehr zur Verhandlung.

Wien, 9. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat soeben den von Lüger gegen Kopp beantragten Ausdruck der Mißbilligung mit 118 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Rom, 8. Mai. Deputirtenkammer. Solimbergo richtete die Anfrage an die Regierung, wann der Finanzminister Magliani seine Interpellation beantworten werde. In Anwesenheit Magliani's erklärte der Ministerpräsident Crispi, das Kabinet sehe nicht ein, weshalb Magliani anläßlich des letzten Votums der Kammer über die Lokalsteuern demissioniren solle, um so mehr, als die Kammer, nachdem sie den Entwurf im Laufe der Debatten wesentlich abgeändert, nicht den ministeriellen Entwurf, sondern ihren eigenen abgelehnt habe. Die Kammer habe Gelegenheit, die Finanzpolitik des Kabinets ausführlich zu berathen und diesbezüglich ein klares und bestimmtes Votum zu formuliren, nach welchem das Kabinet sich richten und Magliani alsdann die Anfrage Solimbergo's beantragen würde. — Die Kammer beschloß hierauf, morgen das Budget des Arbeitsministeriums, den Antrag Baccarini's und Mussi's über die afrikanische Politik und sodann das Finanzbudget zu berathen.

Paris, 9. Mai. Das Banket in St. Mandé, welches heute stattfinden und bei dem Boulanger den Vorsitz führen sollte, ist verschoben worden.

Brazza ist aus dem Kongo-Gebiet gestern hier eingetroffen und gedenkt nach etwa 3 Monaten dorthin zurückzukehren.

London, 9. Mai. Der liberale sogenannte Achtziger-Klub hielt gestern Abend ein Festessen zu Ehren Parnell's ab, wobei Parnell über die päpstliche Bulle gegen den irischen „Feldzugsplan“ u. A. äußerte, die irischen Katholiken würden sich ihre politischen Pflichten gegen ihr Land von einem Prälaten nicht diktiren lassen. Die Intriguen der englischen Regierung mit Rom gegen Irland wären stets mißlungen und würden auch dieses Mal kläglich scheitern. Die Nationalliga und die irische Partei hätten übrigens mit dem „Feldzugsplan“ nichts gemein. Indeß wolle er dem Verfahren nicht entgegentreten, welches O'Brien, Dillon und die anderen irischen Katholiken gegen das päpstliche Dekret einzuschlagen für angezeigt halten sollten.

Bukarest, 9. Mai. Nach offiziellen Mittheilungen über das Individuum, welches die Schüsse gegen das Palais abgab, heißt derselbe Preda Fontanareano. Derselbe ist ein ehemaliger Militär mit sehr schlechten Antezedentien, war wegen Mordes verurtheilt, später begnadigt und bei der Stadtpolizei und bei der Zollerhebung beschäftigt.

Bukarest, 9. Mai. Laut amtlichen Erhebungen ist der Attentäter Fontanar, welcher am Montag auf das königliche Palais einen Schuß abgefeuert hat, geisteskrank.

Bukarest, 9. Mai. Der deutsche Gesandte Busch ist nach Berlin abgereist.

Athen, 9. Mai. Die Königin wird nächste Woche nach Petersburg reisen.

Wasserstand.

Stettin, 9. Mai. Im Hafen 0,77 Meter. Wind: WSW., im Revier 16 Fuß 8 Zoll. — Posen, 8. Mai. Warthe: 1,48 Meter. — Breslau, 8. Mai. Oberpegel 4,98 Meter, Mittelpegel 3,90 Meter, Unterpegel 0,64 Meter.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit dem Werkführer Herrn **Alfred Hoquet** aus Comines (Belgien) beehren sich hiermit allen Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen

Carl Menter und Frau.

Anna Menter,
Alfred Hoquet.
Verlobte.

Stettin, den 10. Mai 1888.